

Original-Tagung, mit Anwesenheit der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 fl. - fr. Vierteljährig 2 fl. 50 - fr. Monatlich 85 - fr. Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 fl. - fr. Einzelne Nummern 5 kr.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

werden in der Administration dieses Blattes (Bite gaffe 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: s. Orelli, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Zeile kostet bei dem ersten Einmal 7 kr. bei jedem folgenden Mal 6 kr. bei dem dritten Mal 5 kr. bei dem vierten Mal 4 kr. bei dem fünften Mal 3 kr. bei dem sechsten Mal 2 kr. bei dem siebenten Mal 1 kr. bei dem achten Mal 1 kr. bei dem neunten Mal 1 kr. bei dem zehnten Mal 1 kr.

Abonnements-Bureau: In Aetia bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Sibiu bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sighet bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Iocoe, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmersgasse Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Verträge franco abgeschlossen werden.

Nr. 25. Hermannstadt, Dienstag den 31. Januar 1893 109. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“. In loco: — fl. 85 kr. Für den Monat Februar 1 fl. 20 kr. Mit Postzusendung: 1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.

Konferenz der reichstägigen liberalen Partei. Budapest, 28. Januar.

Präsident Baron Friedrich Podmaniczky eröffnete gestern um 6 1/2 Uhr Abends die außerordentlich zahlreich besuchte Konferenz und meldet, daß der Abgeordnete Nicolaus Siebanu telegraphisch seinen Austritt aus der Partei angemeldet. (Allgemeine Zustimmung.) Die Zuschrift des Präsidenten des Abgeordnetenhauses in Angelegenheit der Sitzungzeit des Hauses (Rufe: Es soll bleiben, wie es ist!) wird später auf die Tagesordnung gestellt werden. (Zustimmung.)

grammes, also auch derjenige, der sich auf die Kirchenpolitik bezieht, einen integrierenden Theil desselben bildet (Zustimmung), daß wir also die Durchführung eines jeden Theiles des Programmes unverändert aufrecht halten, sowohl in Betreff der Regierung, als auch in Betreff der Partei. (Lebhafte Zustimmung.)

obligatorische Civilehe einen Cardinalpunct des Programms der Regierung bildet, ist diese Erklärung geeignet, alle jene Ansichten zu klären, welche bisher in dieser Partei zu verschiedenen Deutungen Anlaß gegeben haben. Ich halte es meinerseits für meine Pflicht, zu erklären, daß ich die Civilehe nicht annehme und hiemit aus dem Verbanne der Partei austrete. (Zustimmung und Bewegung.)

Feuilleton.

Duvel Gerhard. Erzählung von Marie Bibbern. (29. Fortsetzung.) Es lag ein so großer Ernst in den Worten des geheimnigen Kindes, daß die Rätbin, auf das Tiefste erschüttert, seine Lippen küßte und dann mit wahrer Stimme erwiderte: „Wenn es so steht, liebes Kind, sollst du Ruhe vor mir haben. Mein Wort darauf, ich quäle dich mit keiner Frage mehr, die sich auf dein Geheimniß bezieht.“

gleitung Hermine's gleich nach dem Mittagessen vorzuführen, um Clemence herüberzuführen. Die Genehmigung zum zeitweiligen Verlassen des Hauses und der Stadt für die Pflegebefohlene und sich selbst hatte die Rätbin sich schriftlich von Gerhard erbeten. Auf dem gleichen Wege erhielt sie auch den umgehenden Bescheid, daß die Damen nach Belieben über ihr Thun und Treiben zu bestimmen hätten.

aber nahm sie den Arm der Rätbin und führte sie nach einem hübschen, einseitigen Gemach, das schon für den Empfang der Dame bereitet war. Guido dagegen mußte das Unterbringen Herrn Lutter's besorgen und that dies auch mit möglichster Zuverlässigkeit, trotzdem ihm das Herz gar schwer und ihn der Anblick des künftigen Schwiegervaters keineswegs tröstete.

nicht actual ist, zu forciren (Lebhafte Zustimmung) und billige die Ansicht, daß die Zeit darüber entscheiden wird, wann wir die Lösung dieser Frage für nöthig halten werden. (Lebhafte Zustimmung.) Ich wiederhole, daß ich in dieser Sache für Niemanden einen Grund sehe, aus der Partei auszutreten und daß ich diesen, sowie alle übrigen Punkte des Regierungsprogramms mit Begeisterung unterstützen werde. (Lebhafte Zustimmung und Eisenrufe.)

Koloman Tiska: Gestatten Sie, besonders die jüngeren Mitglieder der Partei, daß ich, der ich so lange — leider sehr lange — Erfahrungen aus dem Parteileben habe, einige Worte spreche. (Hört! Hört!) Ich habe noch nie eine Partei gekannt, deren sämtliche Mitglieder hinsichtlich sämtlicher Programmpunkte vollständig einverstanden gewesen wären. (Wohl! So ist's!) Bei Fragen, an welche die Regierung ihre Stellung knüpft, wird die Parteifrage aufgeworfen, wenn die betreffende Vorlage zur Verhandlung gelangt, und so wird sie sicherlich auch hinsichtlich der Civilrechte aufgeworfen werden, sobald der betreffende Entwurf uns vorliegen wird. (So ist's!) Eines hat eine Partei nie dulden können, und hat auch nie geduldet, wenn sie vereinigt bleiben wollte, daß nämlich, wie der Herr Minister-Präsident gesagt, in ihrem Schoße besondere Conventikel, Conserenzen und Versammlungen stattfinden. (Stürmische Zustimmung.) Wenn Jemand auch glaubt, daß er in einem, vielleicht nach Monaten an die Tagesordnung kommenden Punkte mit dem Regierungsprogramm nicht übereinstimmen wird, kann er meiner Ansicht nach seine Parteipflichten mit Seelenruhe erfüllen, wie die jahrelangen Erfahrungen des öffentlichen Lebens bestätigen. (Lebhafte Zustimmung.)

Nicolaus Földvay: Ich habe ebenfalls Bedenken hinsichtlich des kirchenpolitischen Programmes der Regierung, obwohl ich gestehe, daß dies ein anderer Natur sind, wie die einzelner meiner Vorredner. Aus Loyalität gegen die Partei halte ich es für meine Pflicht aufrichtig zu erklären, daß ich heute noch nicht in der Lage bin, beurtheilen zu können, ob ich den vorliegenden Entwurf annehmen werde können. Wenn aber die g. Conferenz erlaubt, daß ich in dieser Beziehung freie Hand behalte (Aufe: Das ist ausgesprochen worden!), will ich auch weiterhin Mitglied der Partei bleiben, und wie seit 9 Jahren, werde ich auch in Zukunft mit wenig Jähgigkeit, aber mit aufrichtigem Eifer und Fleiß all' mein Bestreben darauf verwenden, diese Partei zu unterstützen. (Lebhafte Zustimmung und Eisenrufe.)

Graf Stefan Karolyi: Als ich meinen Eintritt in die Regierungspartei anmeldete, überlegte ich alle Consequenzen dieses Entschlusses, und ich würde es daher auch nicht für zeitgemäß halten, zu sagen, daß ich nur unter dieser oder jener Bedingung in der Partei bleibe. (Lebhafte Zustimmung.) Ich billige das Parteiprogramm in jeder Hinsicht; wenn ich es nicht gebilligt hätte, wäre ich nicht in die Partei eingetreten. (Lebhafte Zustimmung.) Aber eben weil wir als Parteimitglieder wissen, welches die Ansicht und Ueberzeugung der Partei und welches die Ansicht der Regierung ist, erlaube ich mir an den Herrn Minister-Präsidenten die Frage zu richten, ob die Enunciation des „Nemzet“ die Stimmung der Regierung verdoelmeichte, da wenn dies der Fall wäre, ich als Mann von Selbstgefühl auch nicht einen Augenblick in dieser Partei bleiben könnte. (In einem Artikel des „Nemzet“ war nämlich ausgeführt worden, daß diejenigen Mitglieder der liberalen Partei, welche jüngst in der Agel-Affaire mit der Opposition stimmten, aus dem Parteiverbande austreten mögen. — D. Red.)

Minister-Präsident Alexander Bekerele: Ich habe soeben präcirt, was wir als Parteifrage betrachten können, indem ich sagte, daß das entweder vorher in der Partei beschloffen werden oder einen cardinalen Theil des Programmes tangiren muß. (Lebhafte Zustimmung.) Ich glaube, daß die Enunciation, welche ohne mein Wissen erschienen ist, sich nicht auf eine Parteifrage bezieht, so daß aus derselben Niemand irgend welche Consequenzen für sich ableiten kann. (Lebhafte Zustimmung.) Seien Sie, geehrte Conferenztmitglieder, überzeugt, daß wenn es sich um eine Parteifrage handelt und speciell darum, daß Jemand irgendwelche Consequenzen für sich ableiten soll, ich schon zufolge der pflichtgemäßen Aufrichtigkeit und Achtung, die ich der Partei schulde, die Frage nicht auf dem Wege eines Communiqués, sondern hier in der Partei mit pflichtgemäßer Offenheit aufwerfen werde. (Langanhaltender stürmischer Beifall und Zustimmung.) Ich bitte, sich mit meiner Antwort zu beruhigen. (Lebhafte Beifall und Eisenrufe.)

Graf Stefan Karolyi gibt sich mit der Antwort zufrieden, er bittet jedoch, dafür Sorge zu tragen, daß in den der Regierung nahestehenden Blättern in Zukunft keine solchen Mittheilungen mehr erscheinen sollen. (Zustimmung.)

Präsident erklärte sodann, daß die Conferenz den Austritt der Mitglieder Graf Latinovic, Thomas Béchy und Graf Labinskis Szapary mit Bewahren, und zugleich mit überwiegender Majorität, ja nahezu einstimmig die Erklärung des Minister-Präsidenten freudig zur Kenntniß nimmt. (Langanhaltender lebhafter Eisenrufe.)

liebe Gnädige fehlte ihm an allen Orten, und die in Aussicht stehende Heirat des Sohnes machte ihm dazu manche Sorge, nachdem er aus den Gesichtszügen Doctor Guido's gesehen, daß die Brautleute zu geringer Zufriedenheit ausgefallen! Bei diesen Worten hatte Frau Bernhard die Thür des Gemaches geöffnet. Der Rathin den Vortritt lassend, sagte sie nur: „Ueber den Corridor, bitte! Drüben im Salon ist der Todte aufgebahrt.“

Pietät und Liebe hatten den schönen Raum, in welchem zu Lebzeiten der zweiten Gemahlin Fräulein Schmieden's die froheste Gesellschaft geherichtet, in einen Tempel des Todes umgewandelt. Alle Gegenstände, die an die Bedürfnisse, Gewohnheiten und Ansprüche des alltäglichen Lebens erinnerten, waren aus dem hohen, jetzt mit dunklem Tuch decorirten Gemach entfernt worden. An ihrer Stelle hatte man inmitten des quadratischen Raumes den Katafalk aufgerichtet. Vorbeerbäume umgaben denselben, sie ließen nur die tepichbedeckten Stufen frei, welche zu dem Sarge hinaufführten.

Langsam stieg Frau Warner bis zu dem Sarge hinauf und senkte die Augen auf das stille Gesicht des Todten, welchem das flackernde Licht hoher Wachskerzen die unheimliche Farbe der Vernichtung nahm.

„Mein lieber, lieber Bruder!“ flüsterte sie und sah die starre Hand des Verbliebenen in ihre Rechte. Nur für einen Moment jedoch, dann lag die alte Frau, weinend wie ein Kind, vor dem Sarge auf den Knien, in dessen Frau Bernhard mit niedergebundenem Haupt neben ihr verbarnte, bis sich die Thür des Gemaches von Neuem öffnete und auch Herr Sutter kam, um ein stilles Gebet an der Leiche des Freundes zu verrichten.

Von vielen Leidtragenden begleitet, war die irdische Hülle Friedrich Schmieden's zur letzten Ruhe bestattet worden, und die trauernden Angehörigen des Todten traten wieder in das verwaiste Heim. Noch zitterten in den Augen der Rathin helle Thränen, zeugten die Gesichter der beiden Männer von der tiefen Gesehtheit, mit welcher sie den ihreuren Vater, den lieben Freund in die Gruft senkten, als die Magd athemlos in's Zimmer gestürzt kam.

„Um Gottes willen, Herr Doctor,“ zitterte es über ihre Lippen, „helfen Sie!“ Als der junge Arzt verwundert zu der aufgeregten Person hinüber sah, in deren Jüden namenloses Entsetzen lag, fuhr sie fort: „Jesus, jeben kam ein Bote vom Stationsvorsteher des A. . . er Bahnhof und bat, wenn es dem Herrn Doctor nur irgend möglich sei, sofort nach dem Perron zu kommen.“ (Fortsetzung folgt.)

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. Januar.

In ziemlich rascher Weise hat am 27. d. das Abgeordnetenhauß das Budget des Handelsministeriums fast bis zu Ende beraten. Änderungsanträge wurden in Betreff der präliminirten Summen nicht gestellt, dagegen brachten mehrere Redner bei den einzelnen Titeln verschiedene Beschwern und Winische zum Ausdruck. Der Handelsminister ertheilte durchwegs befriedigende Antworten; das Haus erließ daraus unter Anderem, daß die in der Nähe der Hauptstadt befindlichen Sommeraufenthaltsorte eine öftere und raschere Verbindung mit der Hauptstadt erhalten werden und daß der Bau einer neuen Donaubrücke in Budapest im Laufe des kommenden Sommers begonnen werden wird.

„Gazeta Transilvaniei“ schreibt, daß die rumänische Section des interparlamentarischen Friedensgerichtes eine Conferenz hielt, an welcher zahlreiche rumänische Abgeordnete und Senatoren theilnahmen. Auf Antrag des rumänischen Urechtia wählte die Conferenz eine aus den Herren Cimtesa, Epureanu und Benaru-Bordea bestehende Commission zur Ausarbeitung eines Memorandums über die Lage der in Oesterreich-Ungarn wohnhaften Rumänen. Die Commission erhielt die Befugnis, dieses Memorandum in dem Sinne zu verfassen, daß darin im Interesse des Friedens die Auslösung der ungarländischen Nationalitäten im Sinne der Gleichberechtigung derselben gefordert werde. Derselben Beschluß veröffentlicht auch der „Vorläufer“, welches Blatt noch hinzufügt, daß derselbe allen europäischen Sectionen des Friedensgerichtes mitgetheilt werden und daß behufs Propagierung dieses Beschlusses im Februar eine große Volksversammlung veranstaltet werden wird.

Der zur liberalen Partei gehörige Abgeordnete Geza Kubinyi hat seine Anhänger, respective Wähler nach Jolova zu einer Conferenz im Interesse der Civilrechte einberufen; es waren mehr als 400 Theilnehmer erschienen. Sieben röm.-kath. Priester protestirten gegen die Einführung der obligatorischen Civilrechte und verließen dann die Conferenz. Die Zurückgebliebenen votirten Kubinyi Vertrauen und sprachen sich für die Civilrechte aus. — Bis jetzt sind aus 230 Gemeinden Aufforderungen an Abgeordnete gelangt, gegen die Civilrechte Stellung zu nehmen. — In einer am 18. d. in Cesalio stattgehabten Versammlung der röm.-kath. Seelsorger des Nagy-Karolyer Decanatsdistricts protestirte man gegen die sowohl materiell, als moralisch schädlichen kirchenpolitischen Reformbestrebungen der Regierung; man beschloß, den beiden Abgeordneten des Districts schriftlich Kenntniß zu geben und das Volk wiederholt auf die Gefahren aufmerksam zu machen, von welchen es durch die Realisirung dieser Bestrebungen bedroht wird. Das Sitzungsprotocoll wurde dem Bischof von Szatmar unterbreitet. Aus dem District werden zehn Gemeinden Petitionen gegen die Civilrechte an den Reichstag richten.

Das „Fremdenblatt“ bepricht eine Erklärung Develles gegenüber dem Botschafter Hoyoß betreffend die gegen denselben gerichteten verleumdenden Angriffe der transilvanischen Presse und sagt: Durch diese Erklärung erscheint der Friedensfall beigelegt. Das „Fremdenblatt“ vermindert, daß Graf Hoyoß beantragt wäre, sich Develle gegenüber in diesem Sinne auszusprechen mit dem Beseizigen, die österreichisch-ungarische Regierung bedauere lebhaft, in die Lage gebracht worden zu sein, zur Wahrung des Ansehens der Stellung des österreichisch-ungarischen Botschafters in Paris besondere Schritte thun zu müssen. Es ist zu hoffen, daß die verlegenden Angriffe, welchen mehrere Botschafter in Paris ausgesetzt waren, sich nicht wiederholen werden und jeder weitere Anlaß vermieden werden wird, sich mit der Frage der Stellung des Botschafters in Paris so unermüdet, wie dies in der letzten Zeit der Fall war, neuerdings befassen zu müssen.

Mit Ausnahme der „Bosfiischen“ enthalten sich die Berliner Blätter jeder Besprechung des Kaiserthrones auf den Gar, wie überhaupt die Anwesenheit des russischen Thronfolgers beinahe ignortirt wird. Die „Bosfiische“ schreibt, daß die große Mehrheit des Volkes dem Kaiser nicht folgen könne, wenn er den Gar den „Träger der almonarchischen Ideen“ nennt. Die „Bosfiische“ fragt ferner, wo denn die „Freundschaft“ des Gars für Deutschland sich zeigte, da doch unter seiner Herrschaft das Deutschtum in Rußland überall zurückgedrängt wurde.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Daily Chronicle“ bringt eine Depesche des Bureau Datziel zum Abdruck, der zufolge man in den höchsten Kreisen Berlins einem Angriffe Rußlands im nächsten Frühjahre entgegenstehe. Derartige sensationelle Tendenzlügen der gedachten Depeschen-Agentur seien nichts Außergewöhnliches. Etwas auffällender sei es aber, daß sich die Wiener „Neue freie Presse“ dazu hergebe, die Behauptungen von deutschen Bellenkungen wegen aggressiver Absichten Rußlands zu verbreiten. Es genüge, die erwähnten Nachrichten niedriger zu hängen, um sie als tendenziöse Erfindungen erkennen zu lassen. Von Kriegsbesprechungen der höchsten Kreise Berlins für die nächste Zeit sei niemals die Rede gewesen.

Die Gruppe der demokratischen Linken des Senats beschloß, den Justizminister Bourgeois zu ersuchen, bei Delahaye und Andreuz Hausdurchsuchungen vornehmen zu lassen. — Alle Nachrichten über die Besorgungen einiger Abgeordneter auf Grund der Prüfung der Gredbücher Arton's werden amtlich als erfunden bezeichnet. Die Panama-Untersuchung ist vorläufig abgeloßen. Der Untersuchungsrichter erklärte, weitere Schritte erst in Folge eventueller Enthüllungen durch Herz oder Arton unternehmen zu können. — Zu Gunsten Rouvier's werden im Gese die energische Schritte eingeleitet. Rouvier erklärte, er werde, falls er vor die Geschwornen verwießen wird, gegen die gesammelten leitenden Republikaner Enthüllungen machen, die besonders für Carnot compromittirend sein werden. — Provoß, Delaunay und Delahaye kündigen die Veröffentlichung von Acten an, welchen die Bank von Frankreich, der Credit Foncier, die Dynamitgesellschaft, das Comptoir d'Escompte und die Societe des Depôts verdächtig erscheinen lassen.

Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, Rosebery habe in einer Unterredung mit Waddington erklärt, die englische Regierung schide Truppenverfahrungen nach Egypten einzig und allein zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in diesem Lande. Die englische Garnison sei in den letzten Jahren stark vermindert worden. Der Effectivstand reiche nicht mehr aus, um die Sicherheit der Europäer unter den gegenwärtigen Umständen zu sichern, Rosebery fügte hinzu, die politische Lage in Egypten erfahre keine Aenderung.

Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Petersburg: In den letzten Tagen beschäftigten sich die hiesigen diplomatischen Kreise auffallend viel mit der Reise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien nach München, welche anscheinend irrigerweise mit Heiratsabsichten des Prinzen in Verbindung gebracht wird. Es heißt, die Herzogin von Modena, welche als Schwelger des bairischen Prinz-Regenten eine Zwischenstellung zwischen dem Wiener und dem Münchener Hofe einnimmt, begünstige die Verbindung des Fürsten mit einer bairischen Prinzessin, so, daß wenn eine solche Verbindung zu Stande käme, die heute noch bestehenden diplomatischen Beziehungen zwischen Bayern und Rußland schwerlich länger aufrecht zu erhalten seien. Man erinnert daran, daß schon vor Jahren russischerseits die Einziehung des Münchener Gesandtenpostens erwogen wurde.

### Stimmen aus dem Publicum.

#### Einladung.

Das hiesige Casino beehrt sich, seine Mitglieder zu der am 5. Februar l. J., 4<sup>1</sup> Uhr Nachmittags, in seinen Localitäten abzuhaltenen Generalversammlung höchst einzuladen.

Tagesordnung: 1. Jahresrechnung und Rechenschaftsbericht des Ausschusses pro 1892. 2. Vorschlag für das Jahr 1893. 3. Wahl der Rechnungs-Revisoren. 4. Ergänzungswahl des Ausschusses. Hermannstadt, am 30. Januar 1893.

### Männer-Turnverein.

Am 1. Februar beginnt ein neuer Curus für Jöglinge. Als Jöglinge können junge Leute (Schüler der Oberclassen, Practikanten, Lehrlinge etc.) aufgenommen werden, die ihres Alters oder ihrer Stellung wegen noch nicht Mitglieder des Vereines sein können. Die Jöglinge haben keinen Beitrag zu zahlen, sind aber zu wöchentlich zweimaligem Turnbesuch verpflichtet.

Anmeldungen werden in den betreffenden Turnstunden bis zum 15. Februar entgegengenommen. — Auch die bisherigen Jöglinge müssen sich von Neuem melden.

Die Turnstunden werden ebenfalls in den Turnstunden entgegengenommen. Anmeldungen zum unterliegenden Mitgliede können auch schriftlich bei dem Vorstand (Prof. Dr. A. Schullerus, Seilerstraße) geschehen.

Der Jahresbeitrag beträgt: für ausübende Mitglieder 2 fl.; für unterliegende Mitglieder 1 fl. — Einschreibgebühr: 50 fr. Die Turnstunden finden statt: Dienstag und Freitag von 6—7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, sowie Donnerstag Abends von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10 Uhr und Sonntag Vormittags von 11—1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Eine besondere „Alt-Herren-Riege“ turnt in der Dienstag- und Freitag-Abtheilung. Zugleich ergeht hiemit an alle ausübenden Mitglieder die Aufforderung zu reger Betheiligung an den Turnübungen.

Hermannstadt, am 30. Januar 1893. Der Turnrath.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. Januar.

(Hof- und Personalmachrichten.) Anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers fand am 27. d. in Wien im Mariahilfer Hof ein Galadiner statt. Zu demselben waren geladen: der deutsche Botschafter Prinz Reuß, der deutsche Militär-Attache Oberst v. Deines, Botschaftssecretär Prinz Wladowsky, die hier anwesenden Officiere; Hauptmann v. Hugo, Secondelieutenant v. Gohler, Lieutenant Hofmeister, der sächsische Gesandte Graf Balthow, der sächsische Oberlieutenant v. Stieglitz, Rittmeister Karlowitz, ferner die Hofwärtenträger, die Spigen der Militärbehörden und Garde, Oberhofmeister Prinz Jochenlohe, der Minister des Neußern Graf Ralnowy, Graf Trauttmansdorff, Graf Sezesen, Generalstabschef Freiherr v. Bed, G. d. C. Prinz Joseph Windischgrätz, FML. Prinz August Windischgrätz, FML. Graf Reipberg, Ministerpräsident Graf Taaffe, Staatsrath v. Braun, Minister Graf Tisa, FML. Graf Hunyady, FML. Baron Schönbühl, FML. Graf Balffy, gemeinsamer Kriegsminister Freiherr v. Bauer, gemeinsamer Finanzminister Kallay, Baron Weyern, Admiral Sterned, Graf Wolfenstein, die Generaladjutanten FML. Graf Baar, FML. Hofrath, Major Stengler, Hauptlieutenant v. Gerstenberg. Während des Diners brachte Sr. Majestät einen Toast auf das Wohl des treuen Verbündeten, des Kaisers Wilhelm, aus. Mittags fand im deutschen Botschaftspalais ein Deseuner statt, an welchem der bairische, württembergische und sächsische Gesandte theilnahmen. — Kaiser Wilhelm nahm anlässlich seines Geburtstages bereits am 27. d. Fröh die Glückwünsche seiner nächsten Umgebung entgegen. Die Kaiserin, sowie die kaiserlichen Prinzen hatten ihre Glückwünsche ab. Gegen 10 Uhr brachten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften ihre Glückwünsche dar, worauf die fremden Gäste nebst Gefolge zu gleichem Zwecke erschienen. Nach einem Gottesdienste in der Schloßkapelle fand große Gratulationscours und sodann große Paraden statt. — Zur Feier des Geburtstages Kaisers Wilhelm fand bei den russischen Majestäten ein Familienfrühstück statt, zu welchem der deutsche Botschafter General Werder geladen war und bei dem Kaiser Alexander auf die Gesundheit des Kaisers Wilhelm trank.

(Zur Reize der Königin.) Die „Pol. Corr.“ meldet unter dem 26. d. aus Madrid: Kaiserin-Königin Elisabeth hat Spanien nach einem von ihr selbst als sehr genussreich bezeichneten Aufenthalt verlassen. Aus den letzten Tagen ihres Verweilens in Sevilla wäre zunächst zu erwähnen, daß die hohe Frau am 16. Januar bei ziemlich kalter Witterung einen Marich von ungefähr fünfzehn Kilometer machte, indem sie sich zu Fuß nach Triana begab, dortselbst die keramischen Werkstätten und speciell die Cartuja besuchte und sodann in das Dori Castillo ging. Anlässlich dieses Ausfluges verlor sie ein Photograph gegenüber dem „Hotel de Madrid“ ein Momentbild der Königin aufzunehmen, was jedoch von der hohen Frau, die das Mandat wahrnahm, durch das Vorhalten des Sonnenschirms verhindert wurde. In Triana kaufte die hohe Frau einige Gegenstände und in der Cartuja nahm sie von dem Eigenthümer der Fabrik einige ausserordentliche Erzeugnisse als Andenken an. Auf dem Wege nach dem Dorfe Castillo erkrankte sie sich in einem bescheidenen Wirthshause durch etwas Wein. In Castillo galt ihr Besuch dem gegenwärtig der Herzogin-Witwe von Montpensier gehörigen Palaste Cortez, wo sich ein Institut für adeliche Töchter befindet. Die hohe Frau sprach einige der Wärdchen dieses Instituts, die ihr bekannt waren, an. Am 17. d. fand sich die Kaiserin-Königin unangefündigt im Palais der Herzogin-Witwe von Montpensier ein, wo ihr aber ansangs der Eintritt von dem Portier, der die hohe Frau nicht kannte, verwehrt wurde, bis ein anderer Bediensteter des Hauses den Mann aufklärte und die Königin zu den Gemächern der Herzogin führte. Die erkrankte Herzogin empfing, im Bette liegend, den Besuch Ihrer Majestät, welche im freundschaftlichsten Gespräch eine halbe Stunde bei der Herzogin verbrachte. Nachher besuchte die hohe Frau die öffentlichen Gärten, wo sie von vielen Personen erkannt wurde. — Am Nachmittage des 18. d. traf die Kaiserin-Königin mittelst Sonderzuges in Cordoba ein, wo sie, die Begleitung der zu ihrem Empfang erschienenen hiesigen Behörden, ebenso wie den ihr angebotenen Wagen ablehnend, sich zu Fuß in ein Hotel begab. Alsbald machte sie einen Spaziergang durch die Straßen, besuchte den „Mequitta“ genannten Dom, besah den hohen Thurm desselben, um die herrliche Aussicht zu genießen und besichtigte die Monumente der Römerzeit und der maurischen Epoche. In Cordoba wurde das Incognito der Kaiserin nicht in dem Maße respectirt, wie in anderen Städten. Man bot ihr wiederholt bei den Besichtigungen Begleitung an, was jedoch von der Seite der hohen Frau immer abgelehnt wurde. Den nächsten Tag benützte Ihre Majestät noch zum Besuche der Universität in Sevilla, in deren Freuzgängen die Studenten der hohen Frau in respectvoller Entfernung folgten, und zu Einkäufen von alten Büchern und Antiquitäten. Am Abend verließ Ihre Majestät Sevilla, um nach Cadix zurückzukehren. Auf dem Bahnhofe in Sevilla wurde der hohen Frau vom österreichisch-ungarischen Consul ein prächtiges Bouquet überreicht. Die Kaiserin-Königin hat sich über Sevilla, über den interessanten Charakter, die schöne Lage und das angenehme Klima der Stadt, sowie über ihren Ausflug nach Cordoba mit Entzücken geäußert und die Absicht ausgesprochen, Spanien in nicht ferner Zeit wieder zu besuchen. In Cadix angelangt, begab sich die Kaiserin sofort an Bord der „Miramar“, welche am nächsten Vormittag in der Richtung nach Gibraltar abgedampft ist. Die spanische Presse hat den Aufenthalt der hohen Frau in diesem Lande bis zum Schluß mit gleicher Aufmerksamkeit verfolgt; selbst extreme republikanische Blätter äußerten für die hohe Frau Sympathien wegen ihrer geistigen Anlagen, ihrer literarischen Neigungen und speciell wegen ihrer Vorliebe für Heine. Von den vielen, Ihrer Majestät gewidmeten Prestitimen mag diesmal ein

richt des... Wahl... chuf... decessen... ers oder... über zu... bis zum... müssen... erfinden... können... (Ubergang)... fl.; für... tag von... Sonntag... Freitag... orderung... tath... Januar... Geburts... morstale... deutliche... Deines... uptmann... sächsische... h. Ritt... Militär... nister des... General... F.W. ... Graf... Hunyady... eminister... Regent... Graf... esenberg... Wohl des... dritischen... bergische... anlässlich... nächsten... stalteten... höchsten... ste nobis... in der... teantgabe... russischen... richtlicher... die Ge... den unter... nach... verlassen... ist zu er... Bitterung... sich zu... d. speziel... Aliafisch... Wader... den Frau... ems ver... und in... dertische... Castilleja... Wein... tive von... edelige... Institut... agin un... wo ihr... t konnte... ann auf... Die er... Majestä... Herzogin... wo fra... die Be... theiten... ein Hotel... uchte den... um die... Römerzeit... Kaiserin... bot ihr... der Suite... gte Ihre... Einkaufen... Swilla... der hohen... bereichert... haarter... her ihren... sprachen... gelangt... nächsten... spanische... Schluß... Blätter... Anlag... e Seine... mal ein

Provingsblatt, nämlich die „Dinastia“ in Gabig angeführt werden, welche der hohen Frau einen Beitrittsartikel widmete, in dem das Blatt seiner Berechnung für die Person der Kaiserin Ausdruck gibt, die von dem Glanze eines mächtigen Reiches, dem Ruhme eines alten und edlen Geschlechtes und dem Nimbus ihres eigenen Namens umgeben werde. „Spanien und Oesterreich“ heißt es dann in dem Artikel, „bereitet ein Band, welches die Sympathien zwischen beiden Reichen mächtig stärkt: unsere tugendreiche Königin Maria Christina stammt aus Oesterreich und ist durch Bande des Blutes mit dessen Herrscherfamilie verbunden.“

(Vernehmung.) Der k. ung. Justizminister hat den Elisabethen-Präsidenten k. Anwalt Stefan Theil zur Hermannstädter k. Anwaltschaft verlegt. (Ernennung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Hilfslehrerin der Debaer Staats-Elementarschule, Hermine Wangejus, zur ordentlichen Lehrerin an derselben Schule ernannt.

(Officierswitwen und Waisen.) Der Minister des Innern hat auf Ansuchen des IV. Corpscommandos zu Ende des vorigen Jahres die Municipien aufgefordert, zu verfügen, daß die betreffenden Militärbehörden vom Ableben jener Officierswitwen und Waisen verständigt werden, die Verpflegungsgebühren bezogen. Damit die Verwaltungsbehörden dem Auftrage besser entsprechen können, hat der Cultusminister die Kirchenbehörden angewiesen, die Todesfälle sofort zur Kenntniß der competenten Behörden zu bringen.

(Faschingschronik.) Die vom Casinoverein veranstalteten großen Bälle bildeten von jeher einen Glanzpunkt in der Reihe der carnavalistischen Feste. Ein solcher war auch der, welcher am 28. d. im Saale des Gesellschaftsbauhauses stattfand. Mit wenigen, durch Familien-trauer oder sonstiges Hinderniß bedingten Ausnahmen hatte sich die vornehmste Gesellschaft unserer Stadt dazwischen eingefunden. Unter den Anwesenden sahen wir Seine Excellenz Corps-Commandanten G. v. C. Freiherrn v. Szveteney, Baronin Pach sammt Tochter und Sohn, FML. Baron Reichlin sammt Gemahlin und Tochter, Generalmajor v. Dolla sammt Gemahlin und Tochter, Generalmajor v. Gold, Oberst v. Samboni sammt Gemahlin und Tochter, Obergespan v. Bauhner sammt Gemahlin, Oberst Lasfal sammt Gemahlin und Tochter, die Oberste Lainzner sammt Gemahlin und Tochter, Schlacher, Poll sammt Gemahlin, Gschwat, Oberlieutenant v. Fontaine sammt Gemahlin, Oberlieutenant Hittinger sammt Tochter, Baronin Possinger, Studien-Direktor Elischer sammt Gemahlin und Tochter, Major v. Malitzky sammt Gemahlin, Major v. Vahousen sammt Gemahlin, Director Parthen G. o. m. sammt Gemahlin und Tochter, die Banquiers Michael und Peter Rabdeo sammt Gemahlinen, Ingenieur Tila sammt Gemahlin. Hiemit ist aber die Namensliste nur zum kleinen Theile erschöpft. Der Saal war unter der bewährten kunstfertigen Leitung des Oberlieutenants Koflak decorirt worden und machte in seinem Gesamteindruck, mit dem die einzelnen Theile in vorzüglichem Einklange standen, einen trefflichen Eindruck. Die Ausstattung der Damenpenken war ungewöhnlich glanzvoll. Die in Reihen von verschiedenen Farben gebundenen, auf den Blättern die Reihenfolge der Tänze sammt Benennung der Componisten in Golddruck zeigenden, auf der Rückseite mit einer, die Widmung in Goldlettern und ein eben solches Monogramm enthaltenden eisernen Kreisscheibe verzierten buch-förmigen Tanzordnungen waren, statt an dem üblichen Henkelchen, an einem Amor aus glänzendem Metall befestigt, in welchem ein die Inschrift „Ball des Hermannstädter Casino“ in Goldlettern tragendes, anderthalb Meter langes, vier Finger breites feines Seidenband, von derselben Farbe wie die Blüthe, in der Weise eingefügt war, daß das Ganze von den Damen umgeben oder anderweitig an der Robe getragen werden konnte. Die Vollmusik beorgte die Kapelle des 31. Juit.-Regts. unter Leitung ihres Dirigenten Mazalik; das Orchester, mit welchem selbst während der sonst gewöhnlichen Pause dem Tanzergnügen gehuldet ward, gab das beste Zeugniß für die Vorzüglichkeit, mit der die Kapelle ihre Aufgabe erfüllte. Das Tanzprogramm brachte auch zwei sehr nette und mit vielem Beifall aufgenommenen Compositionen: „Frühlingssgug“, Polka française und „Hymen“, Polka-Mazur von Mazalik.

(Faschingsfest.) Die Ausgabe der Eintritts- und Logenkarten für das Mittwoch den 1. d. stattfindende Faschingsfest der hiesigen Karpathenvereins-Section, dessen Reingewinn dem Curshaus-Bau-twecken zugewendet wird, erfolgt heute und morgen von 12—1 Uhr und 2—3 Uhr im Papiergeschäfte des F. Drotless. Zum Besuch des Balles, auch der Logen, sind nur hierzu Eingeladene berechtigt. Die Eintrittskarten kosten bei dem Vorverkauf 1 fl., an der Abendkasse dagegen 1 fl. 50 kr.

(Selbstmord.) Vorgesirren hat sich hier in früher Morgenstunden der aus Brenndorf bei Kronstadt gebürtige diplomirte Apotheker-Affist Reichsdörfer mit Strichain vergiftet. Derselbe starb, da die Rettungsversuche fruchtlos blieben, unter großen Qualen.

(Tote Dame.) Die gelegentlich des Casino-Balles am 28. d. aus Versehen ein schwarzes Capuchon aus der Garderobe mitgenommen hat, wird tödtlich erkrankt, dasselbe beim Garderobier (großer Ring Nr. 10) abgeben zu wollen; ebenda kona auch ein Operngucker und ein schwarzer Federfächer abgeholt werden.

(Der Märtyrer.) Dieser Tage kam ein junger Mensch nach Kronstadt, der sich vor dortigen Gleichgesinnten als einen wegen docu-mentarischer Umrtriebe von der Budapest Universitäts ausgewiesenen Rechts-advocaten ausgab. Man sammelte Geld für ihn, wofür der Märtyrer lustige Geloge veranfaltete. Auf den romanischen Ballen stellte er sich bald als Graf Sztaroc, bald als Baron Sina oder Dr. Simay und schließlich gar als Bräutigam der diegenannten Helene Bocarecs vor; der letztere Umstand verbinde ihn aber nicht, einer schönen Buchbinderin den Hof zu machen, in Folge dessen er vom Manne derselben eine größere Anzahl von Inzulten an den Kopf geworfen erhielt. Am nächsten Tage ließ er durch zwei Officiere, denen er sich als Referend-Officer des 15. Husaren-Regiments präsentirte, Genugthuung fordern. Der Buchbinder nannte ihn aber einen Schwindler, worauf die Officiere ihren Vandalen zum Commando behufs Rechtfertigung beriefen. Der Märtyrer zog es aber vor, durchzubrennen.

(Gericht.) Am 27. d. zwischen 8 und 9 Uhr Abends geriet der Bremser Martin Peter im Klausenburger Bahnhofe beim Verschleppen der Wagen aus eigener Unvorsichtigkeit unter die Locomotive und wurde zu Tode zerstampelt.

(Eisenbahnzusammenstoß.) Auf der Station Kis-Ujfalas hat ein dort eingetretener Amtspractikant ohne Wissen und Zustimmung des den Verkehrsdiens versehenen Beamten am 27. d. Nachts einen leeren Lokomotivzug gegen einen von Karozg nach Kis-Ujfalas abgegangenen und sich der letzteren Station schon nähernden Lastzug in Bewegung gesetzt, demzufolge stießen die beiden Züge auf offener Strecke zusammen. In Folge des Zusammenstoßes wurden die Locomotiven beider Züge und sechs Waggons beschädigt. Der Locomotivführer und der Heizer des Lastzuges haben leichtere Verletzungen erlitten. Das Verkehrsbehinderniß wurde im Laufe des Nachmittags beseitigt. Wegen des erwähnten Amtspractikanten wurde das strafgerichtliche Verfahren eingeleitet.

Aus Szeged in wird gemeldet: Bei Esantader ist der von Topolya kommende Personenzug in Folge des Schneesturmes und Nebels mit einem von Szababka verspätet angekommenen Lastzug zusammengestoßen. Zum Glück konnte der Locomotivführer des letzteren Zuges noch durch Contrebandump eine größere Katastrophe verhindern. Die Maschinen und Waggons haben keinen Schaden erlitten. Ein Bremser stürzte betrad und zog sich dabei Verletzungen zu.

(Verleumdungsproceß gegen Ladislaus Lucaciu.) Aus Anlaß von Stefan Dvobz und Genossen gegen den Also-Ferenczkyer Kreisnotar Sigmund Pap verurtheilt Dynamit-Attentat hat der königliche Gerichtshof von Szatmar-Mémeti auf Antrag der königlichen Oberstaats-

anwaltschaft in Debreczin den bekannten Vagabunden Popen Ladislaus Lucaciu wegen Vergehens der Verleumdung der ungarischen Regierung im Sinne der §§ 258 und 262 des Strafgesetzbuchs unter Anklage gestellt und die Schlussverhandlung in dieser Angelegenheit auf den 27. d. anberaumt. Der Anklagebeschluß ist damit begründet, daß Lucaciu als Zeuge bei der Schlussverhandlung gegen Dvobz und Consorten vorkommen, sich folgendermaßen äußerte: „Was das gegen den Also-Ferenczkyer Kreisnotar angeblieh verübte Dynamit-Attentat betrifft, habe ich von Nachstehendem Kenntniß: Diese ganze Affaire, die ich als Komödie bezeichnet habe, wurde mit directer Genehmigung und Einwilligung der hohen Regierung und nach der mit Sigmund Pap vorher getroffenen Vereinbarung, jedenfalls aber unter dessen unmittelbarer Mitwirkung angeführt.“ Da nun laut der Anklage Lucaciu in dieser seiner Verurtheilung der ungarischen Regierung eine derartige Mitwirkung impudirt, die im Falle sie wahr wäre, die Einleitung der strafgerichtlichen Untersuchung gegen die verdächtigen Mitglieder der ungarischen Regierung zur Folge haben müßte, jedenfalls aber dieselben der allgemeinen Verachtung preisgegeben würden; ferner mit Rücksicht darauf, daß Lucaciu vom Untersuchungsrichter aufgefordert, seine Behauptung nicht zu beweisen vermochte, seine Verdächtigungen im Laufe der Untersuchung aber aufrecht-erhielt; demzufolge mußte Lucaciu wegen Vergehens der Verleumdung unter Anklage gestellt werden. Lucaciu befindet sich gegenwärtig zur Abbüßung einer Strafe im Gefängnisse in Szegedin und wurde zur Schlussverhandlung nach Sz.-Mémeti überführt. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten Ladislaus Lucaciu des Vergehens der öffentlichen Verleumdung schuldig und verurtheilte ihn unter Anwendung des §. 91 Str.-G. zu zwei Monaten Gefängniß, sowie zu einer Geldstrafe von 50 Gulden und zur Zahlung der Sträflingskosten. Nach Erwachen des Urtheils in Rechtskraft wird das Urtheil im „Szatmarer Közlöny“ publicirt und dem Szamos-Ujvarer Bischof zugehendt werden. Ueber die Gesamtstrafe wird nach Erwachen des Urtheils in Rechtskraft entschieden. Staatsanwalt, Vertheidiger und Berurtheilter meldeten die Appellation gegen das Urtheil an.

(Auf fahischer Fahrt.) In Arad glaubte ein Detectiv in einem lustig zehenden Postkoffer den lange geluchten Postdieb entdeckt zu haben. Der Postbote gesteht sich zu ihm und trank mit ihm und schließlich wollte er ihn verhaften. Dieser nahm aber die Sache krumm, zog einen Revolver hervor und suchte, den Schreck des Polizisten benützend, das Weite. Am nächsten Tage wurde er verhaftet, doch stellte sich seine Unschuld heraus; er hatte Streik mit seiner Gattin gehabt und in seinem Kummer hatte er seine Neujahrsgeelder vertrunken.

(Von der Locomotive zerrissen.) Man schreibt unter dem 26. d. aus Fünfkirchen: Der gestrige Budapest Schnellzug langte mit vierfünftiger Verspätung um 11 1/2 Uhr Nachts in Fünfkirchen an. Als der Schnellzug die Station Erst verließ, wurde derselbe von dem mit der Fimwegräumung der Schneemassen beschäftigten Arbeitern nicht bemerkt, so daß die Locomotive mitten unter die Arbeiter fuhr, von denen vier förmlich in Stücke zerrissen wurden. Ueber den Vorfal wurde heute hier Bericht erstattet. Die Arbeiter dürften in Folge des herrschenden Windes das Getöse des nahenden Schnellzuges nicht gehört haben. — Wie man aus Stuhlweissenburg meldet, geschah das Unglück auf der Strecke zwischen Erst und Erd, und zwar zwischen den Wächterhäusern 15 und 16. Die strafgerichtliche Untersuchung leitet das Kreisgerichte, das auch die Ob-duction der Leichen vornehmen ließ.

(Ein fürchterliches Grubenunglück.) Aus Gran berichtet man unter dem 27. d.: In dem Zoloder Kohlenbergwerke des Erz-capitals ereignete sich gestern ein großes Unglück. Seit Wochen sprach man schon davon, daß es im alten Bergwerke brenne, was eine Katastrophe herbeiführen könne. Von competenten Stelle wurde die Schreckensnachricht demontirt und das Publicum beruhigt, so daß hier Niemand an die Katastrophe glauben wollte, bis man sich nicht von dem Tode der hier wohnhaften und in dem Bergwerk angestellten Arbeiter überzeugte. Im alten Stollen brennt es seit 80 Jahren fortwährend. Das derart sich entwickelnde Kohlengas drang in den neuen Stollen ein und erfüllte diesen in aller seinen Räumen. Zur Nachtsicht fuhrn 200 Arbeiter in den 230 Meter tiefen und 60.000 Quadratfasser umfassenden Stollen ein. Die Katastrophe trat in einem Momente ein, als die Arbeiter schliefen. Ein 16 jähriger Knabe nahm die Gefahr zuerst wahr und gab das Zeichen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen; wegen der tödtlichen Gase konnte man jedoch nicht mehr den ganzen Stollen durchsuchen. Bisher wurden 19 Tode aufgefunden, 5 haben sich durch ein 140 Meter tiefes Bohrloch gerettet. Bei Verlesung der Namensliste meldeten sich nur 60, die fehlenden 121 Arbeiter sind noch im Stollen. Eine Fachcapacität, welche dieses Bergwerk genau kennt, äußerte sich dahin, daß die noch in der Tiefe weilenden Arbeiter nicht mehr gerettet werden können. Der Aufseher Karl Radik leidet selbst, mit Gefährdung seines eigenen Lebens, das Rettungswerk. Bergcommissar Valajthy ist aus Budapest am Schauplatze des Unglücks angekommen. Die Toten sind im Gebetszimmer neben einander gelegt worden; die meisten derselben sind Familienväter, einige haben sogar acht Kinder. Sämmtliche Tode werden auf einmal begraben werden. Seitens der Bergbaupolice und der administrativen Behörde wurde die Untersuchung eingeleitet.

(Ein Gast aus Japan) ist in Budapest eingetroffen; es ist dies der Professor Junone Lutefake, der im Auftrage seiner Regierung unser Unterrichtsweisen studirt. Am 28. d. verweilte er mehrere Stunden an der Universität. Von hier begibt er sich zu längerem Aufenthalte nach Wien und dann reist er nach Japan zurück.

(Eisenbahn-Unglück.) Die Direction der Staatsbahnen in Wien veröffentlicht unter dem 28. d. folgendes officielle Communiqué: Heute früh um 6 Uhr 22 Minuten ist der verspätete Personenzug Nr. 28 bei der Einfahrt in die Station Simmering mit dem unmittelbar vorher dazwischen eingetroffenen Simmeringer Arbeiterzuge zusammengestoßen, wobei die Locomotive und der Müttelwagen, sowie ein Wagon III. Classe des Arbeiterzuges beschädigt wurden. Die Reisenden des Personenzuges blieben unverletzt, jedoch wurde der Postconductor leicht verletzt; dagegen wurden bei dem Arbeiterzuge 8 Arbeiter schwer und 12 leicht verletzt. Um 7 Uhr 40 Minuten früh waren bereits alle Verletzten verbunden und abtransportirt. Etörungen im Zugverkehr sind nicht eingetreten. — Die nachträglichen Erhebungen über das Eisenbahnunglück in Simmering ergaben eine Erhöhung der Zahl der Verwundeten auf 31. Derselben sind, mit Ausnahme eines Postconducteurs, alle Arbeiter der Staatsbahnen-Gesellschaft.

(Verurtheilter Schwindler.) Unsere Leser dürften sich noch daran erinnern, daß der Specialitäten-Schwindler Johann Trimmel auch in Hermannstadt mehrere Bürger durch verschiedene Kniffe zu betrügen und zu schädigen verstanden hat. Nun ist ihm endlich das Handwerk gelegt worden. Aus Wien wird nämlich vom 28. d. geschrieben: Nach dreitägiger Verhandlung wurde heute gegen den Katten- und Mäuse-vertilger Johann Trimmel, oder wie er sich stets zednete „Specialist für Chemie und Besizer eines k. priv. chemischen Laboratoriums“, das Urtheil gefällt. Dasselbe lautete auf sieben Jahre schweren Kerkers. Die Beurtheilung erfolgte wegen 229 Betrugsacten, zweier Meineide, unbefugten Gisthandels und Falschmeldung. Er hatte an Tausende von Hundstücken in der Provinz seine Geheimmittel, gewöhnlich werthlose Präparate, versendet, das Hundstücken des Werthes durch Postnachnahme eingehoben und wenn die Zahlung verweigert wurde, geklagt und gepfändet. Außerdem wurde Trimmel, der ein höchst abenteuerliches Leben hinter sich hat, eine Reihe anderer Betrügerien nachgewiesen.

(Willkommene Nachricht!) Das Wiener „Fremdenblatt“ meldet aus Bukarest: Die Vorbereitungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn haben bereits begonnen.

(Som Wetter.) Im Westen kündigen sich neuerlich cyclonale Erscheinungen an, welche auch in den nächsten Tagen wieder westliche Winde, ausgedehnte Niederschläge bei steigender Temperatur über unsere Gegenden bringen dürften.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 30. Januar. „Le roman est l'opiat de l'Occident“ sagt Lamartine. Sicherlich hat der geistreiche Franzose dabei weniger an die einschläfernde Wirkung vieler Romane gedacht, als an den Rauch der Begeisterung, als an das Aufgeblüthe einer feurigen und beflügelten Phantasie, wie es das Haschisch-rauchen, das Rauchen der Kokainpflanze und der Genuß anderer Opiate hervorruft. Der Roman soll uns nach den Intentionen Lamartine's in einen Zustand süßer Träumereien, seligen Empfindens, wobliger Luft versetzen und in eine höhere Sphäre erheben aus dem Alltagsstreben des Daseins; er soll in das Zauberreich der Phantasie uns entführen aus den Wirrsalen des Lebens, das Muffel eine elende Spieluhr nennt. Den größten Theil all' dieser Eigenschaften findet der Leser in Jokai's herrlichem Roman „Der Goldmensch“. Allein in dem gleichnamigen Stücke, welches seit sechs Jahren gestern wieder zur Aufführung kam, verwischen sich diese glänzenden Eigenschaften; die Spannung wird durch die gleich einem Gefäßel zusammenschiebbaren Bilder zu oft unterbrochen, die gewaltige Wirkung wird förmlich zerhackt; die Effecte werden zerrissen; der Eindruck gestaltet sich sporadisch und entbehrt der Nachhaltigkeit; es ist Confect, aber keine sättigende Speise, und die Urtage von Aldem ist, daß es hier an hübenkündigem Aufbau gebricht; man sieht die einzelnen Theile eines prächtigen Bildes, doch das Gemälde in seiner Gesamtheit und Farben-pracht nicht.

Das dramatisirte Charakter-Gemälde hatte Herr Wage zu seinem Ven sic gewählet. Der Beifall, mit welchem ihm das dünngesetzte Publicum empfing, mag ein magerer Ertrag für den materiellen Entgang sein. Die Logenräume — auf diesen Abend fiel der Casino-Ball — zeigten gährende Lücken, und auch das Parter war nicht vollbesetzt. Der Beneficiant entledigte sich der kleinen Rolle des Alti Tichorbodochi in beifallwürdiger Weise. — Aus der Reihe der übrigen Darsteller heben wir wegen der vorzüglich gestimmten und mit Empfindung trefflich gezeichneten Leistungen hervor: die Damen Feldern (Athalia), Robe (Röemi) und Elia Denker (Timea), sowie die Herren Verla (Timar), Fenbach (Kristyan) und Müller (Brafomitsch), ferner Herrn Dieffenbacher, der den satiflosen Cautionjäger Radia genießbar zu gestalten bemüht war, dann Herrn Weis, der sich mit dem fundergelegneten Fabula recht anständig abgab. Das Haus zollte sämmtlichen Genannten Beifall. — Frau Bri Bild ließ stellenweise den für die Rolle der Sofia erforderlichen Stuch in's Komische vermissen; die Betriedehändlers-Gattin Jokai's ist nämlich eine derblomische Figur.

Lotto-Ziehung

vom 28. Januar. Ziehmär: 56 14 28 85 19 Wien: 57 67 27 49 46.

Fremdenliste

vom 30. Januar. Hotel Neutürer. Clement, Ingenieur, von Petrofenz; Julius Eitron, Hof-Official, von Klausenburg; Bela Scheinberger, Alex. Schaner, Kaufmann, von Arad; Jakob Oppheim, Kaufmann, von Budapest. Hotel Metzger. Wengrat, Fr. Klefer, Feinzel, von Wien; Frau Gregovics, Brigatier, von Arad; Josef Hejzl, Kaufmann, von Budapest; Stefan Maronia, Graf Maronia, von De. Deutsch, Kaufmann, von Fogaras; Galreich, Kaufmann, von Unter-Bisk; Molnar, Kaufmann, Otto Szaron, Grundbesitzer, von Fünfkirchen; Karl Langos, Kaufmann, von Sabsfo.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Eugen Berger. Heute Dienstag den 31. Januar 1893: 68. Vorstellung. Schwan in 3 Acten von Friedrich Gustav Tietzsch. Operater Log.

Factotum Flitsch.

Schwank in 3 Acten von Friedrich Gustav Tietzsch. Budapest telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. Januar. Ung. Schanz.-Abt.-Oblig., 4 1/2%, — Deherr. Staatsanb in Papier. 98.50 „ Goldrente 4% 114.30 „ Staatsanb in Silber. 98.25 „ Papierrente 101.25 Deherr. Goldrente 116.25 „ Eisenbahn-Anlehen 122.50 18-Oer Staats-Anlehen 148.50 „ Abt. I. Emiffion St.-Oblig. — Deherr.-ungarische Bank-Actien 998.— „ Abt. II. Emiffion St.-Oblig. — Ungarische Creditbank-Actien 368.— „ Abt. 1876-er St.-Oblig. 120.— Deherr. Credit-Actien 322.40 „ Grundent.-Oblig. m. Verlos. 96.35 R. u. I. Ducaten 5.68 „ Grundent.-Oblig. m. Verlos. 96.35 20 Francs-Goldstücke 9.62 „ Kroat.-Slav. Grundentl.-Oblig. — 100 Mark Deutsche Reichsbänkung 59.25 „ Ung. Weizen-Obligation — 100 Mark Deutsche Reichsbänkung 59.25 „ Prämien-Lose 149.85 London (für dreimonatl. Wechsel) 120.90 „ Theilregulirungs- u. Szeged. Lose 141.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. Januar. Ung. Schanz.-Abt.-Oblig., 4 1/2%, — Deherr. Goldrente 116.35 „ Goldrente 4% 114.30 1860-er Staats-Anlehen 148.50 „ Papierrente 101.75 Deherr.-ungarische Bank-Actien 999.— „ Eisenbahn-Anlehen 123.— Ungarische Creditbank-Actien 368.50 „ Abt. I. Emiffion St.-Oblig. 102.— Deherr. Credit-Actien 322.20 „ Abt. II. Emiffion St.-Oblig. — R. u. I. Ducaten 5.68 „ Abt. 1876-er St.-Oblig. 120.50 20 Francs-Goldstücke 9.62 „ Grundent.-Oblig. m. Verlos. 96.35 100 Mark Deutsche Reichsbänkung 59.25 „ Grundent.-Oblig. m. Verlos. 96.35 100 Mark Deutsche Reichsbänkung 59.25 „ Kroat.-Slav. Grundentl.-Oblig. — Deherr. Papierrente, 5% steuerfrei 101.25 „ Ung. Weizen-Obligation — Prämien-Lose 149.85 Staatliche Vira 46.20 „ Prämien-Lose 142.— Kuffischer Rubel 1.21 „ Theilregulirungs- u. Szeged. Lose 142.— Deherr. Staatsanb in Papier. 98.80 20 rumänische Lei 8.44 „ Staatsanb in Silber. 98.35

8. 177/1893. [87] 1—1

Vicitations-Edict.

Von Seite des gefertigten städtischen Waisenamtes als Abhandlungs-behörde wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der bewaldete Nachlaß nach Anna Serföz, bestehend aus Einrichtungsstücken, Kleidern, Wäsche u. dgl. Mittwoch den 1. Februar l. J., Vormittags von 9 Uhr an Rosmaringasse Nr. 13 versteigerungsweise verkauft werden wird. Hermannstadt, am 29. Januar 1893.

Das städtische Waisenamt.

Laberdan-Fisch.

Beehre mich, einem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mit einer neuen Sendung Laberdan-Fisch aus dem schwarzen Meere hier eingetroffen bin und bitte meine geehrten Kunden, nachdem ich nur kurze Zeit hier zu bleiben beabsichtige, um zahlreichen gütigen Zuspruch. Der Verkauf erfolgt per Selo auf dem Fischmarktplatz; mein Absteigequartier befindet sich Rosenanger Nr. 7. A. V. Sfetesca.

(68) 1—1

M.-Z. 325/1893.

[78] 1-1

**Kundmachung**

Gemäß §. 173 des XVII. G.-N. ex 1884 sind im Einvernehmen mit dem gefertigten Magistrat als Gewerbebehörde aus der Reihe der für das Jahr 1893 gewählten gewerbebehördlichen Vertrauensmänner:

- a) mit der Controlle der gewerbebehördlichen Register,
- b) mit dem Besuche der Gewerbe-Lehrlingsschule die Herren: Johann Bortmes, Maurer, und A. F. Wensky, Schneider;
- c) mit der Besichtigung der Werkstätten die Herren: J. F. Zacharides, Buchbinder; Joh. Kessler jun., Fleischer; A. F. Wensky, Schneider; Friedr. Thois, Weißbäcker; Friedr. Poider, Riemer; Franz Saida, Kürschner; Josef Petzl, Spengler; Friedrich Fritsch, Fagbinder; Rudolf Dittmer, Schuhmacher; Joh. Grommer, Zimmermann; Anton Pusch, Zimmermaler; Gustav Wilhelm, Hafner; Johann Bortmes, Maurer; Josef Babos, Uhrmacher; Michael Lederer, Szigmenmacher; Johann Grell, Schmied; Karl Pataik, Büstenbinder; Fritz Elzes, Tischler;
- d) mit der Besichtigung der Fabriken die Herren: Heinrich Bauwanna, Baumeister, und F. W. Wachsmann, Maschinenfabrikant,

betrant worden. Was hiemit allgemein verlaublich wird.

Hermannstadt, am 11. Januar 1893.

Der Magistrat.

Sz. 7928/1892.

[79] 1-3

polg.

**Hirdetmény.**

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék közhírté teszi, hogy a nagykapusi általános határtagositási ügyben a megengedhetőség kérdésében tárgyalásra határnapul 1893. évi márczius hó 10. uap-jának délelőtti 9 óráját Nagy-Kapuson a község házához tüzte ki.

A fenolt határnapra minden érdekelte fele: ezen hirdetménytel is azon megjegyzéssel idoz meg, hogy a meg nem jelent felek a tagositást kero felekhez csatlakozóknak fognak tekintetni.

Erzsébetvárosban, 1893. évi január hó 9-én.

A kir. törvényszék üléséből:

Vén András, elnök.

Szám 137/1893.

[84] 1-3

**Kundmachung.**

Bezugs Besetzung der für den Mühlbacher Bezirk systemisirten vier Kreisforstwart-Stellen mit dem Amtsführer in Mühlbach, Unterpian, Roman und Sugag wird ein zweiter Concurs eröffnet.

Mit jeder dieser Stellen sind folgende Bezüge verbunden:

- 1. Gehalt . . . . . 250 fl.,
- 2. Pferdepauschale . . . . . 80 "
- 3. Ranzleipauschale . . . . . 5 "
- 4. zwei Joch Weisen oder ein Relutum von 20 "
- 5. 20 Raummeter Brennholz oder ein Relutum von . . . . . 40 "

Bewerber haben ihre im Sinne §. 37 des XXXI. G.-N. : 1879 instruirten Gesuche bis zum 20. März l. J. bei dem Gefertigten einzureichen.

Wenn sich qualifizierte Bewerber nicht melden, werden provisorisch auch solche Forstwarte aufgenommen, welche die vorgeschriebene Fachprüfung binnen eines Jahres mit gutem Erfolge abzulegen befähigt sind.

Diese beziehen jedoch an Gehalt nur 150 fl. und außerdem die oben unter 2-5 bezeichneten Nebengebühren.

Mühlbach, am 24. Januar 1893.

Der Ober-Stuhlrichter: Albert Dörr.

**Vicitations-Kundmachung.**

Von Seiten des gefertigten Massa-Curators wird hiemit bekanntgegeben, daß über Beschluß des permanenten Gläubiger-Ausschusses vom 25. Januar 1893 das zur J. Wittmann'schen Concursmassa gehörende, Artikel der Herren- und Damen-Confection, Leinwand, Wäsche, Kurzwaaren, Nähmaschinen und Uniformirungs-Sorten enthaltende Waaren-Lager des Haupt-Geschäftes Heltauergasse Nr. 13, im Einkaufspreise von 20790 fl. 1 kr. und auf 10063 fl. 8 kr. geschätzt, sammt der Gewölbs-Einrichtung im Beschaffungspreise von 619 fl. 5 kr., geschätzt auf 198 fl. 2 kr., am 4. Februar 1893, Vormittags 9 Uhr, im obbesagten Geschäftssale im Ganzen öffentlich versteigert wird.

Ausrufspreis ist der Schätzwert von 10264 fl. 83 kr., unter welchem das Waaren-Lager nicht verkauft wird.

Kauflustige haben vor Beginn der Feilbietung ein Badium von 20% des Schätzwertes, somit 2053 fl. zu Händen des Gefertigten baar zu erlegen.

Ersteher bleibt der Meistbietende, jedoch muß dessen Anbot die Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses erhalten und wird Ersteher hierüber bis 5. Februar, Vormittags 12 Uhr, in Kenntniß gesetzt werden.

Der ganze Kaufpreis ist bei Beginn der Uebernahme des Waaren-Lagers an den Massa-Curator baar zu entrichten.

Die Uebernahme des Waaren-Lagers und Räumung sämtlicher Geschäfts-Lokalitäten hat von Seiten des Ersteheren — bei sonstigem Verlust des Badiums — bis Ende Februar d. J. unbedingt zu erfolgen.

Die Uebergabe geschieht per Bauch und Bogen mittelst Einhandigung der Gewölbs- und Magazin-Schlüssel und hinfert die Concurs-Massa fernerhin weder für die Quantität und Qualität der Waaren, noch für sonstige Gefahr.

Die vorherige Besichtigung des Inventars und Waaren-Lagers kann während der üblichen Amtsstunden beim Massa-Curator erwirkt werden.

Im Falle die hiedurch bezweckte Veräußerung des Waaren-Lagers im Ganzen erfolglos bleiben oder der erste Meistbot vom Gläubiger-Ausschusse nicht genehmigt werden sollte, wird Montag den 6. Februar und den darauf folgenden Tagen, täglich von 9-12 Uhr Vormittags und 3-5 Uhr Nachmittags, im Geschäfts-Locale Heltauergasse Nr. 13 die Detail-Vicitation der Waaren nach den einzelnen Inventar-Posten vorgenommen und durchgeführt werden, wobei dem Meistbietenden gegen baare Erlegung des Ersteherpreises die Waare sofort ausgefolgt wird.

Hermannstadt, am 27. Januar 1893.

Advocat Dr. Octav. Russu, Massa-Curator.

[85] 1-3

**Apotheker-Assistent,**

diplomirt oder undiplomirt, gut empfohlen und verlässlich, der drei Landesprachen mächtig, findet Aufnahme bei August Teutsch, Apotheker, Hermannstadt. [71] 3-3

**Gute Hausmannskost**

ist Mittags und Abends zu haben Quergasse Nr. 11. im Hofe links, I. Stiege. [86] 1-1

**Ein älteres, solides Mädchen**

wird als Verkäuferin aufgenommen. Wo? sagt die Administration dieses Blattes. [68] 3-3

Vorzügllicher echter  
Siebenbürger  
**Naturwein**  
1891-er  
zu haben bei [59] 3-3  
**Anton Csiky, Reussmarkt.**

Ungeschwemmtes  
**Buchenbrennholz,**  
grobschichtig,  
zu 13 Gulden die Meterklasten in's Haus  
gestellt, ist in jeder Quantität zu haben bei  
**Karl Moess.**  
[7] 2-5

**Eisengießer**  
für Achslager finden sofortige Beschäftigung in der  
**Waggon-Fabrik**  
in Arad. [73] 3-3

Für alte und junge  
**Männer!**  
Regenerations-Präparate  
vom Oberlaborat Dr. Müller seit vielen Jahren mit  
ausgezeichnetem Erfolg angewendet wegen aller Nerven-  
krankheiten, welche in Folge von Nervenerrüttung  
(z. B. Tramböden) etc. etc. entstehen und vorzeitige  
Erschlaffung des Geistes und des Körpers zur Folge  
haben. Besonders als Stärkungsmittel gegen  
Manneschwäche erprobt. Preis mit genauer  
ärztlicher Gebrauchsanweisung 3 fl. 10 kr., per Post 25 kr.  
mehr für Verpackung.  
Austriisches Haupt- und Erzeugungs-Depot: **St. Georgs-  
Apotheke, Wien, V. 2. Bezirk, Wimmer-  
gasse Nr. 33,** woselbst alle schriftlichen Bestellungen zu  
richten sind. [87] 2-12

**4 1/2 %ige Pfandbriefe (IV. Emission)**  
der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

Die Hermannstädter allgemeine Sparcassa gibt zu 4 1/2 % verzinsliche Pfandbriefe in Beträgen von 200, 1000, 2000 und 10,000 Kronen (= 100, 500, 1000 und 5000 fl. ö. W.) aus.

Die Coupons werden am 1. März und 1. September provisionsfrei und ohne jeden Steuer- oder sonstigen Abzug ausbezahlt.

Jeder Pfandbrief gelangt längstens in einem Zeitraum von 35 Jahren durch Verlosung zur Rückzahlung, die verlosten Pfandbriefe werden sechs Monate nach der Verlosung im vollen Nennwert eingelöst.

Um den Pfandbriefbesitzer vor Nachtheilen, welche aus einer verpäteten Einlösung entstehen können, möglichst zu schützen, legt die Hermannstädter allgemeine Sparcassa den Nennwert des binnen 6 Monaten nach dem Einlösungstermine zur Zahlung nicht präsentirten Pfandbriefes unter der Nummer desselben als Spareinlage zinsbringend an und zahlt bei verpäteter Einlösung die mittlerweile aufgelaufenen Spareinlagezinsen aus.

Die Pfandbriefe werden:

- in Hermannstadt bei der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa und J. P. Kabdebo,
- " Kronstadt " Kronstädter allgemeinen Sparcassa,
- " Bistritz " dem Bistritzer Credit- und Vorschuss-Verein und Bistritzer Districts-Sparcassa,
- " Klausenburg " J. B. Misselbacher sen. und Klausenburger Sparcassa,
- " Karlsburg " J. B. Misselbacher sen.,
- " Schässburg " J. B. Teutsch und J. B. Misselbacher sen.,
- " Budapest " der Ungar. Escompte- und Wechselbank und Pester Ungar. Commercialbank

zum Tagescourse verkauft.

Die Direction der Hermannstädter allgem. Sparcassa. [82] 1-3

**Renten-Konversion.**

Kaut Kundmachung des hohen ungarischen Finanzministeriums vom 20. d. M. sind die zur Konversion kommenden Titres, und zwar:

- 5% ungar. Notenrente, 5% Erste siebenbürgische Eisenbahn-Aktien,
- 5% ungar. Urbarmachungs-Obligationen, 5% Budapest-Fünfkirchner Eisenbahnaktien, 5% Donau-Drau-Eisenbahnaktien, 5% Erste ungar. galizische Eisenbahnaktien,
- 5% ungar. Westbahnaktien, 5% ungar. Westbahn-Prior.-Obligation I. und II. Emission,
- 5% ungar. Nordbahn-Prior.-Obligationen vom Jahre 1869, 5% ungar. Goldanleihe der ungar. Nordostbahn-Gesellschaft vom Jahre 1875, 6% Betriebs-Goldanleihe der ungar. Nordwestbahn-Gesellschaft vom Jahre 1878, 5% Vereinigte Prior.-Anleihe ungarischer Eisenbahnen vom Jahre 1876, bis 7. Februar 1893 zum Umtausche gegen 4% ungarische Kronenrente anzumelden.

Die Bodenkreditanstalt in Hermannstadt übernimmt in ihrer Wechselstube die zum Umtausche bestimmten Effekten und wird bei unverweiltem Einfindung derselben den vollen Nominalbetrag in neuer Kronenrente speisenfrei zu den Original-Bedingungen beschaffen. [56] 5-8

Sie besorgt zu den billigsten Bedingungen alle den Umtausch, Kauf und Verkauf von Effekten betreffenden Aufträge und erteilt unentgeltlich Rathschläge über derlei Geschäfte.

**Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.**

Ungarische und österreichische  
**Renten-Conversion.**  
Anmeldungen  
zur Conversion der gekündigten

- 5%-igen Ungarischen Papierrente
- 5%-igen Oesterr. Papierrente.
- 4 3/4%-igen Rudolfbahn-Prioritäten.
- 5%-igen Vorarlberg-Prioritäten.
- Ungarischen Nordostbahn-Prioritäten.
- " Westbahn-Prioritäten.
- 5%-igen Goldanleihe der Ungarischen Nordostbahn.
- 6%-igen " " "
- 5%-igen Investitions-Anleihe in Gold. " "
- Actien der I. Siebenbürger Bahn.
- " " Donau-Drau-Bahn,
- " " Alföld-Bahn.
- " " Budapest-Fünfkirchner Bahn.
- " " Ungarisch-Galizischen Bahn.
- " " Ungarischen Westbahn.

Obligationen für die Remanental- und Rodungsfelder-  
Ablösung

übernehme ich zu den bekanntgegebenen  
**Original-Conditionen**  
bis inclusive 7. Februar 1893  
und besorge die gesammte Manipulation  
vollkommen speisenfrei.

Wechselstube des **P. J. Kabdebo**  
in Hermannstadt. [58] 7-10